

MAB – Der Mensch und die Biosphäre

Ein Rückblick

Das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) existiert seit 1970. Seinen Ursprung hat es in der „Biosphärenkonferenz“ im September 1968 in Paris. Deren offizieller Titel lautete „Wissenschaftliche Grundlagen für eine rationale Nutzung und Erhaltung des Potentials der Biosphäre“, sie wurde von der UNESCO zusammen mit der Weltnaturschutzunion (IUCN) und dem Internationalen Biologischen Programm (IBP) organisiert. Da die IUCN 1948 auf einer maßgeblich von der UNESCO organisierten Konferenz gegründet worden war und da das IBP das Forschungsprogramm der UNESCO zu natürlichen Ressourcen war (1964 bis 1974), ist die „Biosphärenkonferenz“ ein wahres Kind der UNESCO.

Dennoch war die Konferenz eine Innovation, hatten doch in den Anfangsjahren der UNESCO die Unterstützung einzelner Forschungsinstitute, zum Beispiel für das Amazonasgebiet, und der Schutz von Gebieten wie den Galapagosinseln im Vordergrund gestanden. Einzelne Klimazonen wie die immerfeuchten Tropen und Trockengebiete standen in den 50ern im Mittelpunkt.

Die „Biosphärenkonferenz“ war zwischenstaatlich, die Delegationen bestanden aber größtenteils aus Experten. Teil nahmen 236 Abgesandte aus 63 Ländern und 88 Vertreter Internationaler Organisationen, wie der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen für Ernährung (FAO) und Gesundheit (WHO). Sie diskutierten über die zunehmende globale Bedeutung der Umweltprobleme, der sich die Menschheit ausgesetzt sah. Der Begriff „Biosphäre“ wurde ins internationale Vokabular eingeführt; er war zuvor, von Eduard Suess 1883 eingeführt und von Wladimir I. Wernadski popularisiert, nur Fachleuten geläufig. Die bahnbrechende Errungenschaft der Konferenz ist, dass erstmals auf zwischenstaatlicher Ebene erklärt wurde, dass Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen Hand in Hand gehen müssen und dass dazu interdisziplinäre Ansätze nötig sind. Die „Biosphärenkonferenz“ war somit das

erste zwischenstaatliche Forum, das sich mit nachhaltiger Entwicklung befasste – 24 Jahre vor der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro.

Impulse aus Deutschland

Von der Bundesrepublik waren starke Impulse für die „Biosphärenkonferenz“ ausgegangen. Experten der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) hatten in die Generalkonferenz 1964 eine Resolution zur Stärkung des Naturschutzes bei der UNESCO eingebracht, die 1966 bestätigt wurde – dort wurde auch der Beschluss zur „Biosphärenkonferenz“ gefasst. 1966 fanden auf der Insel Mainau und im April 1968 in Berchtesgaden je ein DUK-Kolloquium statt, um Schutz und Nutzung der Natur in Einklang zu bringen. Das langjährige DUK-Mitglied Dr. Magda Staudinger hielt in Berchtesgaden den abschließenden Vortrag, in dem der Mensch als Teil der Biosphäre, mit einem „biologischen Gewissen“, und eine neue Partnerschaft von Mensch und Natur im Mittelpunkt standen. Für diese Ideen warb sie in den folgenden zwei Jahren erfolgreich auf verschiedenen UNESCO-Tagungen. Auf einer Konferenz europäischer UNESCO-Kommissionen im Juni 1968 in Monaco konnte sie den UNESCO-Generaldirektor René Maheu begeistern.

Von der Biosphärenkonferenz zum MAB-Programm

Eine der 20 Resolutionen der „Biosphärenkonferenz“ richtete sich an die UNESCO: sie wird aufgerufen, ein „internationales Forschungsprogramm über Mensch und Biosphäre“ zu initiieren. Als interdisziplinäres internationales Programm sollte es neben Umweltfragen auch soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte aufgreifen und sich besonders den Problemen der Entwicklungsländer widmen. Von „Biosphärenreservaten“ war noch nicht die Rede. Die 15. UNESCO-Generalkonferenz 1968 übernahm die Resolutionen weitgehend.



Im Laufe des Jahres 1969 fanden umfangreiche Beratungen statt, um die Rahmenbedingungen des geplanten MAB-Programms festzulegen. Der Begriff „Man and the Biosphere“ stammt von Edgar Barton Worthington, dem Direktor des IBP. Der Begriff sollte die „human dimension“ ökologischer Forschung aufwerten. Zugleich bezog sich Worthington mit dem Akronym MAB auf die gleichnamige Hebamme aus der Feenwelt, die im ersten Akt von Shakespeares „Romeo und Julia“ erwähnt wird. 1969 entstand auch die vage Idee eines weltweiten Netzwerks von Nationalparks, Naturreiservaten und Schutzgebieten, das Schutz ebenso wie Forschung und Bildung dienen sollte. Der Begriff „Biosphärenreservate“ wurde erstmals, aber noch sehr unbestimmt verwendet. In der Resolution für die Ausrichtung des MAB-Programms war er enthalten, als Beschreibung operativer Einrichtungen für die Forschung.

Am 23. Oktober 1970 stand „Der Mensch und die Biosphäre“ auf der Tagesordnung der 16. Generalkonferenz der UNESCO. Das Programm war nicht unumstritten: Einige Delegierte sprachen sich vehement dafür aus, das Thema dem Internationalen Wissenschaftsrat (ICSU) zu überlassen, der gerade den Wissenschaftlichen Ausschuss für Umweltprobleme (SCOPE) gegründet hatte. Über einen vollen Tag hinweg wurde scharf diskutiert, der UNESCO-Generaldirektor sprach sich mit allem Nachdruck für das Programm aus: „I want to have this programme!“

Zuletzt musste abgestimmt werden (was bei der UNESCO unüblich ist). Fünf Minuten vor Mitternacht wurde das MAB-Programm ins Leben gerufen.

Biosphärenreservate kommen ins Spiel

Das MAB-Programm zielte von Anfang auf interdisziplinäre Forschung ab. Wissenschaftler der verschiedensten Disziplinen sollten, ausgehend von einem ökosystemaren Ansatz, konkrete Empfehlungen für eine moderne Umweltpolitik auf internationaler Ebene ausarbeiten. Die Vorschläge zum Schutz der Ökosysteme und zur tragfähigen Nutzung der Ressourcen sollten dann auf nationaler Ebene umgesetzt werden. Jedes Land wurde aufgerufen, ein Nationalkomitee einzurichten, um eine möglichst umfassende Mitwirkung an dem Programm zu garantieren.

MAB war und ist ein zwischenstaatliches Programm, Mitglied seines wichtigsten Gremiums, des Internationalen Koordinierungsrats (ICC) sind Staaten. 1971 trat der ICC zum ersten Mal zusammen, wichtigstes Ergebnis war die Benennung von 14 thematischen „Projektbereichen“, die die große Vielfalt des Programms widerspiegelten. Von tropischen Regenwäldern über aride Wüstenlandschaften und Gebirgsregionen hin zu Küstenlandschaften und Inseln war das ganze Spektrum der Ökosysteme vertreten. Die

14 Projektbereiche MAB-1 bis MAB-14 hatten bis in die 90er Jahre Gültigkeit. Waren 1969 noch 31 Forschungsthemen benannt worden, half die Reduzierung, MAB kohärent zu machen: Dennoch litt die Arbeit in den ersten Jahren darunter, dass es keine Zeitpläne und keinen Topf gab, um Arbeit vor Ort zu finanzieren – daher waren die einzelnen MAB-Projekte recht isoliert, ihre Ergebnisse konnten kaum zusammengeführt werden.

An dieser Stelle wurde das Konzept der Biosphärenreservate aufgegriffen. Man brauchte Regionen, um Forschungsergebnisse praktisch umzusetzen. Der politische Kontext half: 1972 fand in Stockholm die UN-Konferenz über die menschliche Umwelt statt (deren Inhalte von der „Biosphärenkonferenz“ stark beeinflusst waren), sie führte Ende 1972 zur Gründung von UNEP. Zusammen mit UNEP tagte 1974 eine Sonderarbeitsgruppe des MAB-Programms und konkretisierte die Ziele und Eigenschaften der Biosphärenreservate. Die drei „Funktionen“ wurden in Grundzügen benannt: Schutz der natürlichen Ressourcen und Ökosysteme sowie Erhalt der biologischen Vielfalt (Schutzfunktion); Aufbau eines internationalen Netzwerks für Forschung, Monitoring, Bildung und Informationsaustausch (Logistikfunktion); Entwicklung und Einsatz von Konzepten, um wirtschaftliche Entwicklung und Umwelt- und Naturschutz in Einklang zu bringen (Entwicklungsfunktion). Auch auf Entwürfe einer Zonierung einigte man sich 1974. Die IUCN sollte in die Auswahl von unter dem Schutzaspekt „repräsentativen Stätten“ einbezogen werden.

Rasanter Beginn und erste Krise

Das Interesse in einigen Staaten für das neue Konzept war sofort überraschend groß. In der Abschlusserklärung des Moskauer Gipfeltreffens von Breschnew und Nixon 1974 steht, dass sich beide Seiten darauf einigen, Biosphärenreservate für Schutz und Forschung als Beitrag zum MAB-Programm auszuweisen. Eine Welle von Gebietsvorschlägen war die Folge, die die noch nicht definierten Prozesse des MAB-Programms überforderten. Das „Bureau“ des MAB-ICC gründete 1976 das Weltnetz, um durch Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit die Effektivität der einzelnen Biosphärenreservate



Foto © Karl-Friedrich Abe

zu verbessern. Zudem erkannte es Mitte 1976 die ersten 57 Biosphärenreservate an, Anfang 1977 weitere 61 Stätten. Wichtigste Auswahlkriterien waren die Schutzfunktion und das Vorhandensein grundlegender Forschungseinrichtungen. 1978 wurde das MAB-Programm für zwei Jahre in vier Einzelprogramme aufgeteilt, 1980 wurde dies rückgängig gemacht. Bis 1981 waren bereits 208 Gebiete in 58 Ländern als UNESCO-Biosphärenreservate ausgezeichnet. Jedoch war die Schutzfunktion dominant; die Entwicklungsfunktion wurde ignoriert. Fast alle Stätten waren schon zuvor Nationalparks oder anders geschützt, die neue Ausweisung änderte nichts an den Aufgaben. Die Forschung war weitgehend akademisch, ihre Ergebnisse wurden kaum ausgetauscht, das „Netzwerk“ bestand aus dem MAB-Sekretariat bei der UNESCO.

In der Bundesrepublik war ein MAB-Nationalkomitee 1972 gegründet worden, das in den 70ern und 80ern eine umfangreiche Reihe von Forschungsberichten veröffentlichte. Im Jahr nach dem Beitritt der DDR zur UNESCO 1972 wurde auch hier ein MAB-Nationalkomitee eingerichtet. Es schlug auch die ersten deutschen Biosphärenreservate vor: 1979 wurden das Vessertal und der Steckby-Lödderitzer Forst (heute Teil der Flusslandschaft Elbe) anerkannt. 1981 folgte der Bayerische Wald. Bis 1990 blieben sie die einzigen Biosphärenreservate in Deutschland.

Fortschritte in den 80er und 90er Jahren

Bei aller Wertschätzung des MAB-Programms weltweit war allen Beteiligten die Ungleichgewichtung der drei Funktionen in den ersten Biosphärenreservaten Anfang der 80er als Problem sehr bewusst. Die 14 Jahre bis 1995 waren eine Konsolidierungsphase, in der die verschiedenen Funktionen eines Biosphärenreservats immer prägnanter und Schritt für Schritt mit Leben erfüllt wurden. Der Vorteil des zu Nationalparks und anderen konventionellen Schutzgebieten alternativen Ansatzes wurde immer deutlicher. Das Netzwerk wuchs langsamer, Ende 1990 gab es 293 Gebiete. Folgende Ereignisse dieser Zeit ragen besonders heraus:

- Der erste Weltkongress der Biosphärenreservate fand im Oktober 1983 in Minsk statt, von UNESCO und UNEP

zusammen mit FAO und IUCN organisiert. Er mündete in einem „Aktionsplan für Biosphärenreservate“, der 1984 vom MAB-ICC bestätigt wurde und der die vielfältigen Funktionen der Biosphärenreservate betont.

- Der Aktionsplan schlug einen Internationalen Beirat vor, der informell zweimal 1985 und 1986 tagte und Auswahlkriterien für neue Gebiete festlegte. Offiziell wurde der Beirat 1991 berufen, er sollte vor allem klare Aufnahmeverfahren definieren.
- Zwei Evaluierungen (1981 und 1991) legten Prozesse klarer fest.
- Die UNCED-Konferenz 1992 setzte im MAB-Programm viel in Bewegung: zum Beispiel stärkere Kooperationen mit den Gremien der Konventionen zum Welterbe, zu Feuchtgebieten sowie zu den neuen Konventionen zur Wüstenbildung und zur Biodiversität.

Modellregionen für nachhaltige Entwicklung

Vor allem aber haben UNCED und der Brundtlandbericht von 1987 die Erkenntnis freigesetzt, worin die inhärente Stärke der Biosphärenreservate liegen kann: in der Realisierung nachhaltiger Entwicklung und der Umsetzung der Agenda 21. Der Durchbruch gelang auf der Internationalen Konferenz über Biosphärenreservate vom 20. bis 25. März 1995 in Sevilla. 387 Fachleute aus 102 Staaten sowie 15 internationale und regionale Organisationen nahmen an der Konferenz teil. Ausgehend von den Erkenntnissen aus der Umsetzung des Aktionsplanes von 1984 erörterten und definierten sie die Rolle der Biosphärenreservate im 21. Jahrhundert. Sie formulierten die „Sevilla-Strategie“ und verabschiedeten die „Internationalen Leitlinien“ für das Weltnetz der Biosphärenreservate. Damit stand erstmals ein institutioneller und inhaltlicher Rahmen für das Weltnetz zur Verfügung. Die Untergliederung in drei Zonen und die Erfüllung der drei grundlegenden Funktionen wurden als Mindestbedingungen für die Aufnahme neuer Biosphärenreservate festgeschrieben. Zudem wurde ein Evaluationssystem eingeführt: Biosphärenreservate sollen alle zehn Jahre auf die Erfüllung der Kriterien überprüft werden. Im November 1995 bestätigte die UNESCO-Generalkonferenz diese Dokumente.

Viele Staaten evaluierten in der Folge ihre Biosphärenreservate und erhöhten dadurch signifikant die Qualität des Weltnetzes. Viele Gebiete wurden erweitert, andere von der Liste gestrichen. Die Konferenz „Sevilla+5“ 2000 in Pamplona bestätigte die deutlichen Fortschritte. Auch in Deutschland wurde nach einer Reihe von Neugründungen von Biosphärenreservaten in den 90ern und einer zeitweisen Nichtberufung des MAB-Nationalkomitees die Evaluierung ab dem Jahr 2000 mit großem Nachdruck vorangetrieben. Der 1996 beschlossene Kriterienkatalog zur Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland, die Umsetzung der „Internationalen Leitlinien“ hierzulande, wurde 2004 bis 2007 im Licht der Erkenntnisse aus der Evaluation vollständig überarbeitet.

Nach Minsk und Sevilla wird im Februar 2008 der dritte Weltkongress der Biosphärenreservate in Madrid stattfinden – der hoffentlich nächste Fortschritt in der Erfolgsgeschichte des MAB-Programms der UNESCO steht direkt vor der Tür.

Diese von Eva Kammann und Dr. Lutz Möller (Deutsche UNESCO-Kommission) gesammelten Informationen entstammen folgenden Aufsätzen:

Hadley, M. (2005): A Practical Ecology. The Man and the Biosphere (MAB) Programme. In: Sixty Years of Science at UNESCO. UNESCO (Hrsg.).

Staudinger, M. (1987): Considerations on the origin and development of the MAB-Programme. Vortrag auf der 21. Sitzung des Deutschen MAB-Nationalkomitees. Unveröffentlicht.

Biosphere reserves as concept and tool (2002). In: Biosphere Reserves. Special places for people and nature. UNESCO (Hrsg.).